

Stakeholderkonferenz
„Alphabetisierung und Grundbildung – Quo vadis in Zeiten der Integration?“

Alphabetisierung und Integration – Erfahrungen und Anforderungen aus der Praxis

Vier Thesen aus der Praxis:

1. Jede Lerngruppe ist heterogen, aber die „faktische Heterogenität“ in der Alphabetisierung und vor allem in der Integration hat weiter zugenommen.

Heterogenität findet sich in Alphabetisierungskursen hinsichtlich Alter, Geschlecht, kulturellem Hintergrund und natürlich hinsichtlich des Lernstandes im Lesen und Schreiben:

- **Totale Analphabet/innen:** Erwachsene, die i.d.R. aufgrund fehlenden Schulbesuches nie Lese- und Schreibkompetenzen erworben haben und den Lernprozess ohne Schul- und Schrifterfahrung beginnen;
- **Funktionale Analphabet/innen:** Erwachsene, die zwar einzelne Buchstaben, Wörter oder auch Sätze lesen und schreiben können, nicht jedoch zusammenhängende – auch kürzere – Texte (=Alphalevel 1 bis 3). Laut leo. – Level-One Studie betraf dies 2010 ca. 14,5% der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland.¹ Diese Zielgruppe hat i.d.R. eine Schule besucht, jedoch nur unzureichende Lese- und Schreibkompetenzen erworben bzw. diese wieder verlernt.
- **Fortgeschrittene Lerner/innen:** Hinzu kommt die Zielgruppe Erwachsener, die auf Satz- und Textebene auch bei gebräuchlichen Wörtern langsam und/oder fehlerhaft lesen und schreiben (Alphalevel 4). Die Rechtschreibung, wie sie bis zum Ende der Grundschule unterrichtet wird, wird nicht hinreichend beherrscht (lt. leo. – Level-One Studie 2011: 25% der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland).²
- **Zweitschriftlerner/innen:** Zugewanderte / geflüchtete Erwachsene, die in ihrem Herkunftsland in einem nicht-lateinischen Schriftsystem vollständig alphabetisiert sind, aber die lateinische Schrift neu erlernen müssen.

Durch den hohen Zuzug **Geflüchteter** hat sich die Heterogenität der Zielgruppen für Alphabetisierungsangebote in den letzten Jahren zusätzlich verstärkt.

- Laut IAB-Forschungsbericht 14/2017 (Längsschnittbefragung von 4500 Geflüchteten) geben 5 Prozent der befragten Geflüchteten an, dass sie über keinerlei Lese- und Schreibkenntnisse in ihrer Muttersprache oder der jeweiligen offiziellen Landessprache verfügen. Hinzu kommt eine Gruppe von 7 Prozent, die angibt, dass die Lese- und Schreibkompetenz in der Muttersprache oder der jeweiligen offiziellen Landessprache „schlecht“ oder „geht so“ ist.³
- Über 90 Prozent der Befragten geben an, dass sie vor der Einreise nach Deutschland über keine mündlichen oder schriftsprachlichen Deutschkenntnisse verfügten.⁴

¹ Leo. – Level-One Studie: Presseheft: S. 2 u. 4. URL: http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf

² Ebd.

³ IAB-Forschungsbericht 14/2016: S. 48. URL: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2016/fb1416.pdf>

⁴ Ebd.: S. 47.

- Das Niveau der Schulbildung der Geflüchteten ist stark polarisiert: Etwa 37 Prozent der Geflüchteten im Alter von 18 Jahren und älter haben eine weiterführende Schule besucht und 32 Prozent haben einen weiterführenden Schulabschluss erhalten.[...]
- Am anderen Ende des Qualifikationsspektrums haben 10 Prozent nur eine Grundschule und weitere 9 Prozent gar keine Schule besucht. [...]Insgesamt haben 55 Prozent der Geflüchteten zehn und mehr Schuljahre in allgemeinbildenden Schulen verbracht und damit ein Niveau erreicht, das in Europa als Mindeststandard gilt. Zum Vergleich: während 58 Prozent der Geflüchteten zehn Jahre und mehr in Schule, Ausbildung und Hochschulen verbracht haben, waren es unter der deutschen Wohnbevölkerung 88 Prozent.
- Unter [Teilgruppen wie] den Geflüchteten aus Ländern, die schon länger von Kriegen und Bürgerkriegen betroffen sind – z. B. Afghanistan, den Grenzgebieten zu Pakistan, Somalia, Sudan u.a. – ist der Anteil von Personen, die die Schule abgebrochen oder erst gar keine Schulbildung aufgenommen haben, besonders hoch.
- Die Bildungsstruktur der Geflüchteten unterscheidet sich [...] von der deutschen Wohnbevölkerung weniger am oberen Ende des Qualifikationsspektrums, sondern zeichnet sich durch einen sehr viel kleineren Anteil in der Mitte und sehr viel größeren Anteil am unteren Ende des Qualifikationsspektrums aus.

2. In der Weiterbildungspraxis im Bereich Alphabetisierung und Integration werden schon jetzt sehr unterschiedliche Zielgruppen gemeinsam unterrichtet.

Rückmeldungen aus der Zusammenarbeit mit VHS und Erfahrungen aus der Erprobung von Unterrichtsmaterialien des DVV in Alphabetisierungskursen und Schulabschlusskursen an Volkshochschulen bestätigten, dass Heterogenität in vielen Alphabetisierungskursen eine faktische Realität ist, mit der umgegangen werden muss.

3. Sowohl funktionale Analphabet/innen in der Erstsprache Deutsch als auch Absolvent/innen der Integrationskurse für Zweitsprachler/innen haben einen weitergehenden Grundbildungsbedarf, wenn Sie den Anschluss schaffen sollen/wollen an Qualifizierung, Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und Integration in den Arbeitsmarkt. Auf Seiten der Weiterbildung gibt es hier eine strukturelle Lücke.

- Geringe Lese- und Schreibkenntnisse – sowohl auf Wort- als auch noch auf Textebene – erschweren (jungen) Erwachsenen sowohl mit Deutsch als Erst- oder Fremdsprache die Teilnahme an weitergehenden Qualifizierungen wie etwa dem Nachholen von Schulabschlüssen und Ausbildungsfähigkeit und senken ihre Ausbildungs- und Berufschancen. Bei Menschen mit anderer Erstsprache als Deutsch erschweren sie zudem den Spracherwerb.⁵
- Strukturelle Lücken auf Seiten der Weiterbildung finden sich z.B. ...
 - **...im Übergang in die berufsbezogene Deutschförderung:**
Im Curriculum der berufsbezogenen Deutschförderung (DeuFöV) finden sich hohe literale Anforderungen (z. B. das Lesen von Fachtexten, das Schreiben von längeren Texten etc.). Diese fortgeschrittenen literalen Kompetenzen können auch nach Besuch des Integrationskurses nicht bei allen Teilnehmer/innen vorausgesetzt werden. Absolventen des Integrationskurses, die noch nicht über diese

⁵ IAB-Forschungsbericht 14/2016: S. 47ff.

fortgeschrittenen Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, müssen die Möglichkeit bekommen, diese (parallel) zu erwerben.

- **...im zweiten Bildungsweg**
Auch für die erfolgreiche Teilnahme an Vorbereitungskursen für den Hauptschulabschluss sind Lese- und Schreibkompetenzen wichtige Voraussetzung.
- **...in der Jugendberufshilfe**
Laut einer Expertise im Auftrag der Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit e. V. (2015)⁶ kann davon ausgegangen werden, dass eine relativ große Gruppe der Jugendlichen in Maßnahmen der Jugendberufshilfe (wie Berufsvorbereitenden Maßnahmen und Berufsausbildungen in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) von funktionalem Analphabetismus betroffen ist. Die Expertise bestätigte, dass in den untersuchten Maßnahmen der Jugendsozialarbeit 34% der Teilnehmer/innen dem funktionalen Analphabetismus zugeordnet werden können. Dies sind mehr als doppelt so viele wie im Bevölkerungsdurchschnitt (14,5 Prozent). Lese- und Schreibförderung muss in der Jugendberufshilfe noch stärker integriert und mit Berufsorientierung und -förderung verknüpft werden.
- **...in der Verzahnung mit der Arbeitswelt**
Junge und ältere Erwachsene, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, aber aufgrund unsicherer Lese- und Schreibkompetenzen keine Fortbildungs- oder Aufstiegsmöglichkeiten haben, benötigen Lernangebote, die auf ihren (fortgeschrittenen) Lernstand eingehen und mit ihrem Arbeitsalltag (evtl. mit Schichtarbeit) vereinbar sind.

4. Die Weiterbildung muss diese strukturellen Lücken schließen; Stichworte sind „Grundbildungskette“, „Weiterbildungspfade“, „Schule für Erwachsene“.

Die auf europäischer und nationaler Ebene gesteckte Zielsetzung, Grundkompetenzen Erwachsener auf ein zur Bewältigung des Arbeits- und Lebensalltages notwendiges Mindestmaß anzuheben, erfordert eine entsprechende Infrastruktur.

- In der Alphabetisierungsarbeit müssen Zielgruppen hinsichtlich ihrer Lernbedarfe betrachtet und Synergien genutzt werden. Teilnehmer/innen mit Muttersprache Deutsch und Teilnehmer/innen mit anderer Erstsprache können mit fortgeschrittenem Erwerb der deutschen Sprache gemeinsame Grundbildungsangebote nutzen, wenn diese didaktisch darauf ausgerichtet sind.
- Die in den vorhandenen Instrumenten der Ausbildung und Arbeitsmarktintegration de facto vorhandenen Grundbildungsanforderungen (v.a. im Lesen und Schreiben, Rechnen und IKT) dürfen nicht nur mitgedacht werden, sondern müssen explizit als eigenständige Lernziele benannt werden.
- Benötigt wird der Ausbau und die Umsetzung von Angebotsformen und Lernmaterialien, welche auf die realen Gegebenheiten heterogener Lerngruppen (hinsichtlich literaler

⁶ Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung : an der Evangelischen Hochschule Dresden gGmbH (2015): Expertise. Funktionaler Analphabetismus bei Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendberufshilfe. Hrsg. Von Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit e. V. (BAG ÖRT):

Vorkenntnisse, Sprach- und Schriftkenntnissen, Lernzielen und zeitlicher Ressourcen) eingehen.

- Die Alphabetisierungsarbeit benötigt professionelle Strukturen und Lehrkräfte. Insbesondere vor dem Hintergrund nur vereinzelt bestehender akademischer Ausbildungsgänge sind Investitionen in eine qualitätsvolle und systematische Fortbildung, wie sie die „Basisqualifizierung „ProGrundbildung“ bietet, vonnöten.
- Benötigt wird ein ausdifferenziertes Lernangebot der Weiterbildung zum Nachholen fehlender Grundbildungskompetenzen in allen Übergängen und Bildungsphasen.
- Es bedarf der Organisationsentwicklung in der Weiterbildung, wenn unterschiedliche Zielgruppen hinsichtlich ihrer Grundkompetenzen gefördert werden sollen. Einige VHS arbeiten bereits programmbereichsübergreifend, bauen sogenannte „Schulen für Erwachsene“ auf.
- Die Anerkennung und Ausstattung der Grundbildung muss zunehmen, wenn Erwachsene im Laufe aller Lebens- und Bildungsphasen in die Lage versetzt werden sollen, fehlende Grundkompetenzen nachträglich zu erwerben oder zu erweitern.
- Die Weiterbildung benötigt eine Regelförderung für Grundbildung, in dem Sinne, dass Sie ausreichende finanzielle und personelle Grundlagen erhält, um entsprechende Lernangebote und Beratung vorzuhalten.
- Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Realisierung gleichwertiger Lebensverhältnisse spielt Grundbildung eine zunehmend wichtigere Rolle.

Bonn, 8.11.2017

Gez. Gundula Frieling, DVV